

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

N<sup>o</sup> 131.

Donnerstag, den 2. November.

1916.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Oktober 1916.

70. Sitzung. Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr und teilt mit, daß die Gattin des Präsidenten Dr. Kämpff gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fern bleiben werde. Das Haus hatte sich von seinen Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Abg. Dittmann (sozdem. Arbeitsgem.) verschiedene Feststellungen inbezug auf seine Rede am Sonnabend.

Unterstaatssekretär Dr. Helfferich bleibt dabei, daß der Abg. Dittmann sein Material lieber vorher der Regierung hätte mitteilen sollen. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Ausschusses über die politische Zensur und den Belagerungszustand. In Verbindung damit wird der vom Abg. Gröber (Zentrum) eingebrachte Gesetzentwurf über den Kriegszustand beraten, damit der Antrag Albrecht (sozdem.) auf Aufhebung des Belagerungszustandes. Berichterstatter des Ausschusses ist Abg. Stresemann, welcher auf die schon ausreichend veröffentlichten Verhandlungen des Ausschusses näher eingeht. Der Berichterstatter weist namentlich auf die großen Schwierigkeiten hin, die jetzt im Kriege den Zeitungen, sowohl den Verlegern, wie den Redaktionen, durch die starken Einschränkungen erwachsen sind. Das Verbot von Zeitungen sei überhaupt mit den Zwecken nicht zu vereinbaren. Die Zensur habe sich sogar auf die Wiedergabe der Rechtsverhandlungen erstreckt und auch in den Inseratenteilen tiefer eingegriffen als nötig erschien.

Abg. Gröber (Zentrum). Meine Partei stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu und wird versuchen, ein brauchbares Gesetz zustande zu bringen. Es geht vor allem eine militärische Zentralinstanz, als Aufsichts- und Bescheidungsstelle für die Anordnungen der Militärbehörde, weshalb ich im Verein mit meinen Freunden einen dahingehenden Gesetzentwurf eingebracht habe. In die Beziehungen zwischen Regierung und Volk darf sich keine bürokratische Zensur drängen. Es bedeutet eine Schwächung der kaiserlichen Autorität, wenn die Militärbehörden über ihre verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgehen. Es wird auch hinsichtlich der Quelle die Zensur so gehandhabt, als wenn die kaiserlichen Erlasse darüber außer Kraft gesetzt wären. (Zustimmung vom Zentrum). Das Gouvernement Mainz hat in einem Erlaß jede Kritik der vom Reichskanzler geleiteten auswärtigen Politik unterlagert. (Hört! hört!) Die Uebergriffe der Zensur müssen entschieden zurückgewiesen werden. Wir müssen einer Wiederholung schlimmerer Fälle vorbeugen und zwar innerhalb einiger Wochen (Beifall).

Vizepräsident Dr. Paasche bittet die Redner, sich in ihrem Material etwas zu beschränken (Beifall).

Dann folgt Abg. Ged (soz.): Dem Belagerungsgesetz ist jetzt so ziemlich alles im deutschen Vaterlande unterstellt. Wir haben jetzt wieder den richtigen Absolutismus, nur wird er etwas verschiedener gehandhabt. Der Soldat greift hier mit rauber Hand in das bürgerliche Rechtsleben ein. Die Folge davon ist eine Rechtslosigkeit und ein hartes Einlen der Stimmung. Die Zustände können zur

inneren Katastrophe führen. Redner bringt dann zahlreiche Einzelheiten und Verfügungen zur Kenntnis; er beschwert sich über ungeschickliche Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten. Redner kommt weiter auf die Verbote des „Berliner Tagblattes“ und des „Vorwärts“ zu sprechen, die in nichts begründet gewesen seien. Die Zensur möge den Roststift an sich selbst ansetzen.

Abg. Müller-Reiningen (fortsch. Volksp.) Alle Parteien empfinden das Deprimierende des gegenwärtigen Rechtszustandes. Das Belagerungsgesetz von 1853 ist ein diktatorisches Gesetz schlimmster Art. Das schlechte Beispiel Preußens hat bei uns in Bayern geradezu verheerend gewirkt. Leider wird nicht einmal vor der Immunität der Abgeordneten Halt gemacht. Die Behandlung der parlamentarischen Berichte ist geradezu ein Skandal. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist zu einem feigen Papier geworden; alle Schranken sind verheerend. Die Vertreter der Presse, hochgebildete Männer, werden von den Zensoren wie Schuljungen behandelt. Die Herren von der Regierung sind eigentlich nur die parlamentarischen Prügelknaben der militärischen Zensur. Die Militär-Diktatur wird zu einer Gefahr für unser Land. Der Herr Reichskanzler hat dagegen gar nichts erreicht. Gegen den Buchhandel geht man im Unteroffizierston vor. In scharfen Worten geißelt Müller-Reiningen den herrschenden Bürokratismus, der sich auch in Bayern breit mache. Nur dem Namen nach bestehe noch Vereins- und Versammlungsrecht. Rücksichtslos bekämpft man die Vertreter der Presse, der man doch für ihr Eintreten für die Kriegsanleihe dankbar sein müßte.

Abg. Böttcher (natlb.) Die Handhabung der Zensur ist eines groß aufstrebenden Volkes nicht würdig. In der Behandlung der ausländischen Presse sind auch große Fehler gemacht worden. Der Antrag Gröber enthält einen guten Kern. Eine Zentralisierung würde sicher Nutzen bringen, namentlich Schädigungen des Inseratenteiles der Zeitungen vielleicht verbieten können.

Abgeordneter Dr. Kölsch (konservativ). Auch wir wünschen die Freigabe der Erörterung der Kriegs- und Friedensziele. Bei den Besprechungen bei dem Reichskanzler habe ich den Eindruck gewonnen, daß er darüber anders denkt, als Abg. Scheidemann; die Zensur zwingt nicht nur zur Einschränkung einerseits, sondern andererseits auch zum Wiedergeben von Gedanken, die wir gar nicht haben. Der offiziellen Presse wünsche ich auch einen scharfen Zensur. Redner geht dann ausführlich auf den U-Boot-Krieg und die Stellung des Admirals Tirpitz ein; dann auf einen Brief des Grafen Zeppelin an den Reichskanzler, sowie auf das Verbot der deutschen Tageszeitungen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Bemerkungen des Abg. Kölsch beruhen auf ungenügenden Informationen. Graf Zeppelin ist Manns genug, seine eigene Meinung auszusprechen. Die Zensur ist keine deutsche Erfindung. Alle anderen Länder haben sie mindestens so scharf wie wir, insbesondere auch England. Die Zensur ist dort weit schärfer als bei uns und auch viele Zeitungen wurden ganz verboten. Wir wollen unsere Eingriffe auf ein Mindestmaß beschränken. Ein Besserung ist ohne Zweifel in der Zensur schon eingetreten. (Widerspruch.) Die auswärtige Politik darf freilich jetzt nicht kritisiert werden, wie im

Frieden. Die deutsche Presse hat in diesem Kriege allgemein ihre Pflicht getan.

Oberst von Wiesberg geht auf einen Erlaß über Gebrauch der französischen Sprache im Operationsgebiet ein.

Persönlich erklärt Müller-Reiningen, daß er den Mut des Generals von Vietinghoff nicht angezweifelt hat. Hierauf tritt Vertagung ein. Schluß vor 9 Uhr abends.

In der Dienstsitzung wurde die Zensurdebatte fortgesetzt. Gegen 9 Uhr war die Debatte zu Ende. Ein Teil der Anträge wurde der Kommission zur Beratung der Reform des Belagerungszustandsgesetzes überwiesen. Ein Zentrumsantrag, der die Schaffung einer Zentralinstanz zum Zwecke der Aufsicht und Vereinheitlichung in der Zensur verlangt und der die Form eines Gesetzentwurfes hatte, wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Am Donnerstag will man mit den Ernährungsfragen beginnen, um, wenn es irgend geht, bis zum Samstag das gesamte Material aufzuarbeiten.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober, (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Angünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gefechtsfähigkeit an der Somme ein.

Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Lesbœufs vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben.

Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompagnie scheiterte, ebenso mißlingen Versuche mit Handgranaten, in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen.

Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes—Eihons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf den Maasufnern war es ruhiger als an den Vortagen. Nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Was zieht ihr die Stirne finster und trau?

Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,

Ihr freien, ihr männlichen Seelen?

Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,

Jetzt zittert das Erdreich um uns her:

Wir woll'n uns die Not nicht verhehlen.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.

Was gibt uns die weite, unendliche Welt

Für des Vaterlands heiligen Boden?

Frei woll'n wir das Vaterland wiederseh'n

Oder frei zu den glücklichen Vätern geh'n!

Ja, glücklich und frei sind die Toten.

Drum heule du Sturm, drum brause du Meer,

Drum zittere, du Erdreich um uns her,

Ihr sollt uns die Seele nicht zügel!

Die Erde kann neben uns untergeh'n,

Wir wollen als freie Männer besteh'n

Und den Bund mit dem Blute besiegeln.

Sophie Müller.

Alle hatten gespannt zugehört, als Theodor die Worte verlesen.

„Du, das gefällt mir nicht,“ rief einer, „da ist soviel von dem Tod die Rede, ich habe vor, noch recht lange zu leben.“ Ein anderer meinte: „Wie kommt das deutsche Gedicht und die Sophie Müller hier in diese Birkenpfalz?“, ein dritter: „Das ist ein Gedicht von Ernst Moritz Körner oder so einem, die haben gut reden, wenn die gegen die Russen hätten gekämpft, dann hätten sie das Maul nicht so voll genommen.“

Theodor hatte noch nichts geredet. Nun sprach er: „Ich glaube nicht, daß das Gedicht abgeschrieben ist, das Mädchen hat die Verse sicher

## Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

V.

### Kreuz und quer.

Nach war die Stunde verstrichen. Immer mehr Bewohner aus dem Städtchen waren inzwischen herbeigekommen und betrachteten die deutschen Soldaten neugierig. Einige davon waren sogar der deutschen Sprache mächtig und fragten nach Heimat und Eltern. Andere brachten Liebesgaben und verteilten sie unter die Krieger.

„Alles einsteigen,“ rief plötzlich der Unteroffizier. Die meisten Krieger wunderten sich, daß die Stunde Aufenthalt schon vorüber sei und mußten noch einmal aufgefordert werden, in dem Zuge Platz zu nehmen.

Nur noch wenige Minuten waren es bis zur Abfahrt, da näherten sich dem Zuge wohl zehn oder zwölf Mädchen mit Blumensträußen in der Hand.

Die Soldaten drängten sich ans Fenster, reckten die Arme heraus und riefen: „Schätzchen, mir! Süßes Kind, hier her!“

Im Nu waren die Sträuße aufgeteilt.

„Danke schön! Auf Wiedersehen!“ rief es durcheinander, dann setzte sich der Zug in Bewegung.

„Ich habe keinen Strauß bekommen,“ riefen

mehrere Stimmen durcheinander. „Friedrich, teile deinen Strauß mit mir!“ riefen einige Soldaten zugleich.

Dieser aber wehrte ab und sprach: „Ihr hättet euch auch dafür sorgen sollen, ich gebe euch nichts.“

Ein Kamerad meinte: „Aha, das ist von dem Ungarnmädchen, dem er einen Kuß geben wollte, es ist ihm aber fortgelaufen.“

„Was weißt du denn,“ brummte Friedrich und führte den Strauß ans Gesicht. Diesen Augenblick benutzte ein anderer, ihm die Blumen zu entreißen. Friedrich wehrte ihn ab und dabei fiel ein Blatt Papier zu Boden.

„Aha, ein Liebesbrief!“ riefen einige zu gleicher Zeit. Friedrich hatte den Zettel aufgehoben, aber enttäuscht hielt er ihn den anderen hin. Es standen zwei Worte darauf. Vermutlich der Name der Geberin.

„Das kann ich nicht essen,“ sprach er vor sich hin und steckte den Zettel in die Tasche.

Gleichgiltig meinte er: „Wenn ihr die Blumen haben wollt, dann teilt sie euch.“

Mittlerweile hatte sich die Aufmerksamkeit der anderen auf Theodors Blumenstrauß gewandt.

„Theodor,“ rief einer der Kameraden, „siehe einmal, ob auch ein Liebesbriefchen in deinen Blumen steckt.“

Dieser hatte bereits Untersuchungen angestellt. Und richtig, auch er fand einen Zettel. Darauf stand von fester Hand in deutscher Sprache geschrieben:

### Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsere Schischara-Stellung bei Kraschin an. Er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Meresetscho am oberen Styr hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Stellungen des Feindes nordwestlich von Molojchow. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen östlich von Fow. Krasmolesie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. Vier Offiziere, einhundertsechzig Mann, neun Maschinengewehre sind eingebracht. Südöstlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Feldmarshalleutnants Erzherzog Karl.

An der Südostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebirge dauern trotz starkem Nebel und zeitweisigem Schneesturm die Kämpfe an.

Nördlich von Campolong und bei Foerceny, nördlich Rajowo, versuchten die Rumänen vergeblich, mehrere entristene Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front d. Generalfeldmarshalls v. M a d e n s e n.

In der Dobrubtscha ist die Lage unverändert.

M a z e d o n i e n.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister  
L u d e n d o r f f.

Wien, 30. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarshalleutnants Erzherzog Karl. Bei Orsova nichts Neues.

Südwestlich des Szurdul-Passes drängte der Feind Teile unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Beres-Toronyer (Noten Turm-) Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Campolong wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen.

An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Pustomty versuchten die Russen nach kurzem, aber heftigen Artilleriefeuer einen Massenturm. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenturm bei Szelow.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsaktivität im Küstenlande geringer als an den vorhergegangenen Tagen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Wien, 31. Oktober. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart.

Selbst gemacht. Aber wie das deutsche Mädchen hier nach Ungarn kommt?"

"Hast du sie denn gesehen?" meinte nun Friedrich, der sich bereits anschickte, sein Lager auf dem Boden zu beziehen.

"Ei, wo denn?" klagte jetzt Theodor, "das ist ja gerade mein Aergernis, das ging so durcheinander, ich kann mir das Mädchen nicht vorstellen."

"Ha, ha, ha", erscholl es nun von allen Seiten.

"Sagt einmal, wie hieß eigentlich die Station, wo wir gespeist wurden?" fragte nun Hölzer.

"Aha, er will ihr schreiben," riefen etliche belustigt, "steht denn nichts auf dem Zettel?"

"Nein," klagte Theodor, "das ist's ja gerade, was mich ärgert, es steht nichts darauf."

Alle lachten wieder. Da zog einer sein Notizbuch heraus, schrieb einen Namen darauf und überreichte es Theodor mit den Worten: "Hier ist die Rettung: Vormond."

"Ich danke dir auch," gab Theodor zur Antwort, während er das Papier in seine Tasche schob.

Eine Pause trat ein. Plötzlich stimmte eine helle Stimme das Lied an: "Deutschland, Deutschland über alles."

"Halt's Maul, ich will schlafen," brummte Friedrich von seinem Lager herauf.

Seine Aufforderung war aber vergeblich. Aus vielen Kehlen pflanzte sich der Gesang fort: "Wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält."

Heeresfront des Feldmarshalleutnants Erzherzog Karl. Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Herbiz und nördlich von Compolong unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Walddarpaten herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht, die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich die deutschen Truppen, südlich von Brzezany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der küstenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpini-Bataillons gegen den Gardinal in den Fassaner-Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

### Hindenburg beim Kaiser.

Berlin, 28. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Vormittag die städtische Volksspeisung in der Zentralmarkthalle. Später hörte der Kaiser im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er empfing hierauf den sächsischen Gesandten von Rostiz-Drzewowicz, den mexikanischen Gesandten, Dubaran Capmany und den brasilianischen Gesandten S. Gurgel do Amaral. Die Gesandten wurden hiernach auch von der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel im Schloß Bellevue waren auch Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Gemahlin und Tochter geladen. Gestern Nachmittag hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichszantlers.

### Der Kaiser an Madensen.

Berlin, 30. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall von Madensen nachstehendes Telegramm:

Mein lieber Feldmarschall!  
Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrubtscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneuert geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannte und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Madensen, 3. Westpreussisches Nr. 129" zu führen hat. Ich bitte den Ihnen unterstellten Truppen meine warmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1916.  
gez. Wilhelm K.

Und der Zug fuhr weiter, dem Ziele der Befreiung der Karpathen entgegen.

Seit Wochen lagen nun die Ersatztruppen in den Karpathen, ihre Brüder, die Oesterreicher und Deutschen, unterstützend. Der Winter hatte mit aller Macht Einzug gehalten. Bergehoch lag der Schnee aufgetürmt und bot den Kämpfern einen natürlichen Wall gegen die anstürmenden Russen. Mit Hund und Ekel mußten Munition und Proviant auf die steilen Höhen gebracht werden, und war auch dieses nicht möglich, so mußte man sich eben mit trockenem Brot, das zudem noch hart gefroren war, begnügen. Dabei herrschte eine Kälte, wie man sie in Deutschland noch nicht erlebt hatte.

Und dennoch sank unseren waderen Kriegern der Mut nicht. Sie wußten, sie kämpften für des Vaterlandes Rettung, sie hielten einen mehrfach überlegenen Feind auf, der gesonnen war, die weiten Ebenen Ungarns zu übersfluten.

Das durfte nimmer geschehen. Auch in den Karpathen war bei den Kriegern bekannt geworden, mit welchen Greueln die Russen in Ostpreußen gehaust, welche Schandtaten sie an Kindern und Greisen, an jungen Mädchen und Frauen verübt. Vor einem gleichen Lose sollte Ungarn bewahrt werden, das Land, wo das wadere Ungarmädchen wohnte, von dem Theodor Hölzer den Strauß bekommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Glückliche Heimkehr des „A 53“.

Berlin, 31. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Das Tauchboot „A 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

### 21 Schiffe im Kanal versenkt.

Berlin, 31. Okt. (W. T. B.)  
Drei kürzlich nach dem Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen, darunter befanden sich folgende in den Zeitungs-meldungen bisher noch nicht genannte Schiffe: die französische Bark „Condor“ 760 Tonnen, die französische Bark „Cannebiere“, 2454 Tonnen, mit Farbhölz, der französische Dreimastschoner „St. Charles“, 521 Tonnen, mit einer Ladung von 421 Tonnen Fischen.

### Von feindlichen bewaffneten Dampfern angegriffen.

Berlin, 31. Okt. (W. T. B.)  
Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Tauchboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angegriffen, oder bei Einleitung der Ausübung des Untersehungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als sieben mal, beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, die durchweg ein oder mehrere moderne 7,6 Zm.-Geschütze führten. Auf dasselbe Boot wurde übrigens bei einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschwindigkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Besatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

### Die Beute Falkenhayns.

Während die Verfolgung des geschlagenen Feindes im äußersten Nordteil der Dobrubtscha unter Nachhutkämpfen, in denen bekanntlich neuerdings russische Kavallerie aufgetaucht ist, fortbauert, und die feindliche Dobrubtscha-Armee bemüht ist, in getrennten Marschkolonnen verschiedene Uebergangsstellen an der untersten Donau zu gewinnen, stehen im Frontabschnitt des Erzherzogs Karl verbündeten Truppen in heftigem Kampf um die Höhen und Durchgänge des Grenzgebirges der Walachei. Die Ansbildung der für den Angriff sehr beschwerlichen Witterung — Nebel und Schneesturm — haben nicht, wie an anderen Frontabschnitten ein Abflauen der Angriffe erzwungen, oder vielmehr die energische Führung und die vortrefflichen Truppen haben sich nicht zwingen lassen! Und dies geschieht obendrein in einem auch unter günstigen Bedingungen höchst schwierigen Gebirgsfeldzug. Neutrale Kritiker haben schon manchemal Gelegenheit gehabt, festzustellen, wie verschieden doch die beiden Kriegsparteien auf Sturm und Wetter reagieren — hier ist ein neues, ehrenvolles Beispiel. Aber auch unsere Gegner scheinen sich an der rumänischen Front zäh und tapfer zu schlagen.

Der Tagesbericht vom 31. Oktober zählt die Beute der Armee Falkenhayn während des dreiwöchigen Feldzuges dieser im Abschnitt der Front des österreichisch-ungarischen Thronfolgers kämpfenden Truppe auf. Ueber 10 000 Gefangene, 37 Geschütze und 47 Maschinengewehre. Dazu viel anderes Kriegsgerät aller Art. Das sind die Ziffern der Beute einer einzigen Armee an einem von mehreren rumänischen Frontabschnitten. Die Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt sind dabei nicht berücksichtigt, sie liegen vor dem 10. Oktober. Die Ziffern beziehen sich also nur auf die Rückzugskämpfe der beiden letzten Wochen. Bedenkt man dies, sowie die Tatsache, daß die blutigen Verluste der Rumänen offenbar ungewöhnlich groß sind, so ist die in der Entente-Prese zu Tage tretende Besorgnis verständlich, es könne wohl schwer werden, die Gesamtverluste des rumänischen Heeres, besonders an Kriegsmaterial, rasch und vollständig genug zu ersetzen. Jede Kanone, jedes Maschinengewehr und jeder Wagen hat für Rumänien in diesen Tagen eine ganz andere Bedeutung als etwa für Rußland oder gar für einen unserer Gegner an der Westfront.

### Boelte.

Dessau, 31. Okt. (W. T. B.)  
Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an Professor Max Boelte folgendes Telegramm:

An Professor Max Boelte, Ziebig bei Dessau.  
Aufs schmerzlichste beklage ich mit dem deutschen Volke den Tod Ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner Gedanken und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.

Neues Palais, den 30. 10. 1916.

Wilhelm I. K.

U Dessau, 31. Okt. (B. Z.)  
Die Beisetzung des Hauptmanns Boelte wird voraussichtlich

Donners-  
Friedhof in  
Nachmittag  
an der auch  
Die Dessauer  
Jahresfeierlich

Zur  
Berlin, 3  
bekannten grei  
Carp, der bis  
„Germania“ von  
neutralen Persön  
Einkholm folgen  
Carp hatte li  
nung, in die  
Ararat versteht  
hätte erstliche  
besatz verordn  
ungen Herzschrä  
im der geheim  
Unterredung; d  
nären. Schließ  
der Staatsrat  
Carp im Auftr  
sicherung, daß  
Staatsinteresse  
ederte Carp: „A  
Ironie. Ich  
niemens wahres  
wäre, eine Lokal  
gerung zu unter  
ni größerer Be  
gehen Männer d  
enigen. Hierau  
feindlichen Onf  
anden hat, ist f  
nieten haben. I  
nabe in der We  
nen.“ Türrdes  
Carp. Wenige  
Pter Carps Be  
schie einen prä  
schen an das  
Nachmittag lich  
Social bei Carp  
Carp Briefe un  
militärisch befe  
zung und Bes  
nenden Schrä  
schlichen Tage  
vollständiger  
wunder fuhr v  
woll vor. Nach  
leitung Dr. Bo  
des Automobil be  
hen verhaftet w  
weil niemand

Fol-  
— 40jährig  
ahre, daß H  
die Gesch  
universchule le  
sch städtischen  
er ist unt  
er dienstälte  
Preußen.  
rger beschied  
ter Tätigkeit  
— Leutnant  
Herrn Vi  
September  
September  
reden) in fra  
DZ. Aller  
christantische  
Erinnerung  
er Gläubige  
ache als Ge  
holischen R  
verstorbenen  
s die zwei G  
nen. Name  
gend katholi  
d diesem Tag  
nauende Ren  
geben, als  
ünsche und  
einer der id  
sche. Raum  
rellichen Stin  
des Friedhofe  
schuft.

— Für die  
ge stellte di  
ant-Launu  
lichen Vor  
nbel sich h  
er erste Weg  
ninnen, über  
berg laufe  
die Weg be  
nördlicher R  
naujels a. d  
nen sich beid  
narsklub ho  
Planes a  
nbervereine  
— Das Ed  
Verordnun  
schwöschig  
folgende  
at wird:  
dem Par  
Schwein  
Vorstent  
en hat. D

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof in Dessau stattfinden. Es wird heute Nachmittag eine Ueberführungsfeier abgehalten, an der auch der Vater Voelkes teilnehmen wird. Die Dessauer Stadtverwaltung hat die Beisetzungsfeierlichkeiten vollständig übernommen.

#### Zur Verhaftung Peter Carps.

Berlin, 31. Oktober. Ueber die Verhaftung des bekannten greisen rumänischen Staatsmannes Peter Carp, der bis zuletzt gegen den Krieg war, erhält die Germania von einer, wie sie sagt, unbedingt zuverlässigen neutralen Persönlichkeit aus diplomatischen Kreisen über Stockholm folgende Mitteilung:

Carp hatte sich am 5. September nach der großen Erregung, in die ihn seine Teilnahme an dem entscheidenden Ratrat verfehlte, in seine Wohnung begeben. Man hatte ernstliche Befürchtungen um seine Gesundheit; der Hausarzt verordnete ihm Bettruhe und große Vorsicht wegen Herzschwäche. Am anderen Morgen erschien bei ihm der geheime Staatsrat Turdescu und verlangte eine Unterredung; der Hausarzt wollte diese aber nicht gestatten. Schließlich wurde, weil auch Carp es verlangte, der Staatsrat an sein Bett geführt. Er verlangte von Carp im Auftrage des Ministerpräsidenten Bratianu die Versicherung, daß er nichts unternehmen werde, was dem Staatsinteresse zuwiderlaufe. In großer Erregung erwiderte Carp: „Diese Erklärung von mir zu verlangen, ist eine Ironie. Ich habe mein ganzes Leben nur für Ruminiens wahres Interesse gelebt.“ Turdescu legte Carp eine Lokalisationsadresse an den König und an die Regierung zu unterzeichnen, denn der Krieg würde vom Volke mit größerer Begeisterung geführt werden, wenn sich alle großen Männer des Landes zu dem Ziele des Sieges vereinigten. Hierauf erwiderte Carp: „Daß der König seinem väterlichen Onkel und seinen Verbündeten sein Wort gegeben hat, ist sein Sache; er allein wird es zu verantworten haben. Ich unterzeichne die Adresse nicht, denn ich habe in der Welt noch einen ehrlichen Namen zu verlieren.“ Turdescu ging ohne die Unterschrift Peter Carps. Wenige Stunden darauf zog der König nach Peter Carps Befinden Erkundigungen ein, und Bratianu schickte einen prächtigen Blumenstrauß mit den rumänischen Farben an das Krankenlager seines Gegners. Am späten Nachmittag ließ sich der Chef der politischen Polizei, Dr. Social bei Carp anmelden. Er verlangte Einsicht in Carps Briefe und schritt schließlich, während Carps Hauswirtschaft besetzt wurde, zu einer regelrechten Hausdurchsuchung und Beschlagnahme dessen, was er in den ererbten Schränken und Schreibtischen vorfand. Am nächsten Tage ließ Carp durch seinen Anwalt gegen diesen Verhaftungsakt Protest erheben. Am vierten Tage nach Kriegsausbruch fuhr vor Carps Haus ein geschlossenes Automobil vor. Nach einer Weile sah man Peter Carp in Begleitung Dr. Socials, des Chefs der politischen Polizei, aus dem Automobil steigen. Peter Carp war ohne jedes Aufsehen verhaftet worden. Wohin man Peter Carp gebracht hat, weiß niemand. (Erstf. 31.)

#### Localnachrichten.

Idstein, den 1. November 1916.

— 40jähriges Jubiläum. Heute sind es 40 Jahre, daß Herr Professor Rabenhauer, der zur Zeit die Geschäfte der hiesigen königlichen Bau- und Gewerkschule leitet, in den Schuldienst der damals städtischen Baugewerkschule hier eingetreten ist. Er ist unter den 250 Baugewerkschullehrern der dienstälteste noch amtl. Geschultheber in Preußen. Möge es unserem verehrten Mitbürger beschieden sein, noch recht lange in gesegelter Tätigkeit hier zu wirken.

— Leutnant Ottmar Groß, der jüngste Sohn des Herrn Pfarrers Gros zu Esch, der seit dem 21. September als vermißt gemeldet war, ist am 2. September verwundet (Gewehrschuß rechtes Bein) in französische Gefangenschaft geraten. O. J. Allerheiligen und Allerseelen. Wie die protestantische Kirche in Kürze den Totensonntag zur Erinnerung an die entschlafenen Angehörigen der Gläubigen feiern wird, so hat die katholische Kirche als Gedächtnisfeier für die Märtyrer der christlichen Religion einerseits und für die Verstorbenen ihrer Glaubensgenossen andererseits die zwei Gedenktage Allerheiligen und Allerseelen. Namentlich der letztere wird in vorwiegend katholischen Kirchen streng gefeiert. Die diesem Tage gelübte Sitte, auf den Gräbern brennende Kerzen, von Blumen und Kränzen umgeben, als äußeres Zeichen der frommen Liebe und untergeordneten Liebe aufzustellen, einer der schönsten Gebräuche der katholischen Kirche. Kaum irgend etwas anderes ist der menschlichen Stimmung vergleichbar, die der Anblick eines Friedhofes im Schmelz brennender Kerzen ausstrahlt.

— Für die Schaffung zweier Taunus-Höhenvereine stellte die gestrige Hauptversammlung des Taunus-Taunusklubs — zunächst für die erforderlichen Vorarbeiten — 200 M. bereit. Es handelt sich hier um einen eigenartigen Plan. Der erste Weg soll in Oberhessen bei Buhbach beginnen, über die Rabersburg, Saalburg, den Taunusberg laufen und bei Caub a. Rh. enden. Der zweite Weg beginnt bei Eodan a. T., überquert die südliche Richtung das Gebirge und endigt bei Taunus a. d. B. Auf dem Großen Feldberg sollen sich beide Wege schneiden. Der Gesamt-Taunusklub hofft, daß sich an der Durchführung des Planes auch die dem Klub fernstehenden Taunusvereine beteiligen.

— Das Schwein wird — jalousig! Wohin die Verordnung mit dem Pensionschein und dem Schweinefleisch führt, als Selbstversorger führt, das folgende Tatsache, die aus Wiesbaden bekannt wird: Vor einigen Tagen hat man hier einen dem Parterreballon eines besseren Hauses entlassenen Schweinefleisch erbaut, in welchem jetzt ein Porzellantier auf sechs Wochen Pension bekommen hat. Dann wird es dem Messer des

Metzgers als Hauschwein geopfert werden, wenn es nicht vorher infolge der guten Behandlung freipiert ist.

s. Niedernhausen, 1. Nov. Mit dem heutigen Tage übernimmt Herr Andreas Krissel die hiesigen Bürgermeistergeschäfte. Der bisherige Beigeordnete, Herr Schönborn, hat wegen des großen Umfangs der Verwaltungsgeschäfte das Amt niedergelegt, da er auch noch Kassierer der Darlehnskasse ist und auch infolge seines hohen Alters diesem Amt nicht mehr vorstehen zu können glaubte. Ihm sei an dieser Stelle der Dank der ganzen Gemeinde übermittelt.

#### Aus Nah und Fern.

h Königstein, 30. Oktober. Die 83jährige Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg ist bedenklich erkrankt, sodaß das Schlimmste zu befürchten ist. In ihrem Krankenbett weilen ihre Schwester, die Prinzessin Hilba von Anhalt, ihre Tochter, die Großherzogin Hilba von Baden und ihre Schwiegertochter, die Großherzogin Witwe Maria Anna von Luxemburg.

h Höchst a. M., 31. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der verheiratete Rangierer Wilh. Frankenhach von einem durchfahrenden D-Zuge zur Seite geschleudert und auf der Stelle getötet.

h Homburg v. d. S., 30. Okt. Gestern Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Tierarztes Georg Wagner zu Grabe getragen. Ursprünglich Metzgerbursche, hatte Wagner in seinem Höherstreben kurze Zeit eine Tierarztschule besucht, machte 1870 den Feldzug als Freiwilliger mit und brachte es durch seine Geschicklichkeit in der Behandlung kranker Pferde zum Hofarzt. Nach dem Kriege wurde ihm die Genehmigung erteilt, den Beruf des Tierarztes mit dem Titel eines solchen auszuüben.

h Frankfurt a. M., 31. Okt. Im Hause des Arnburger Hofes 4 brach heute Nacht gegen 1 Uhr ein Brand aus, der sich in wenigen Augenblicken auch auf die benachbarten Häuser 3 und 5 ausbreitete, da der Brandherd sich im entlegensten Teile Altfrankfurts befand, dauerte es geraume Zeit, bis die Feuerwehr alarmiert wurde. In vierstündiger angestrengtester Arbeit gelang es schließlich den Wehren zweier Wachen des Feuers Herr zu werden und auch die in den Häusern wohnenden Menschen zu retten. Der Sach- und Gebäudeschaden ist sehr bedeutend. Viele der vom Brandschaden betroffenen Mieter, ausnahmslos arme Leute, waren nicht versichert.

h Frankfurt a. M., 31. Okt. Durch die Verordnung der Bezirksstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat der vom 1. November an vorgesehene Milchpreis für Frankfurt a. M. entgegen der Verfügung des Magistrats eine — Preisherabsetzung erfahren. Der Kleinhandelspreis darf für Vollmilch 36 und für süße Magermilch 26 M das Liter nicht übersteigen, während der Magistrat den Händlern für die Zubereitung der Milch ins Haus noch 2 M für jedes Liter Milch zugestanden hatte.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Die bekannte Schimpanse Basso ist vor einigen Tagen an Darm- und Lungentuberkulose eingegangen.

h Mainz, 31. Okt. Auf der eingleisigen Strecke der Straßenbahnlinie Kastel-Rostheim stießen Montag Abend zwei Motorwagen mit voller Wucht gegeneinander, sodaß sie sich förmlich ineinander keilten. Von dem Fahrpersonal und den Fahrgästen wurden vier Personen schwer- und fast alle anderen Fahrgäste leichtverletzt. Die Wagen wurden vollständig in Trümmer gedrückt.

h Darmstadt, 31. Okt. Auf der Rückkehr von einem Ueberlandflug nach Berlin stürzte der Hauptmann Scanzom von Lichtensfeld mit seinem Flugapparat ab und verunglückte tödlich.

h Ortenberg (Oberhessen), 31. Okt. Der diesjährige „Kalte Markt“, einer der bedeutendsten Oberhessens, ist seit gestern im Gange und erfreut sich starken Besuches. Der Pferdemarkt war zwar reich besetzt, gestaltete sich aber wenig lebhaft, da die geforderten Preise den meisten Kaufleuten zu hoch waren. Die heute begonnenen Rind- und Schweinmärkte wiesen auch starken Auftrieb auf. Die Preise waren ebenfalls sehr hoch.

h Fulda, 31. Okt. Am Spießberg wurde heute früh der Förster Fauch mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Anscheinend hat er in einem Kampf mit Wilderern sein Leben eingebüßt.

Berlin, 31. Okt. (W.B.) Der Kaiser richtete anlässlich des Hinscheidens der Gattin des Reichstagspräsidenten folgendes Beileidstelegramm an Se. Erzellenz Dr. Kaempf: Zu meinem großen Bedauern erfahre ich soeben von dem Hinscheiden Ihrer Gattin. Ich spreche Ihnen zu dem schweren Verluste meine herzlichste Teilnahme aus. Wilhelm I. R.

\* Unsere Gegner. Die russische Zeitung „Ruskoje Snanje“ zählt mit Bedagen unter der Ueberschrift „Ueber 50 Völker gegen die Mittelmächte“ die Zahl der Gegner wie folgt auf: Franzosen, Marokkaner, Rabulen, Senegalneger,

Araber, Malgassen, Anagmiten, Westindier (Bewohner der Antillen) Madagassen, Tonchinesen, Dahomiten, Kongoneger, sowie Stämme aus Kambodscha, Einwohner des Fürstentums Monaco, Engländer, Schotten, Irländer, Hindus, Neuseeländer, Australier, Kanadier, Buren, Japaner, Kaplandneger, Inder, Russen, Finländer, Polen, Litauer, Tataren, Kirgisen, Kalmücken, Tungusen, Turkmener, Grusinier, Armenier, Burjaten, Serben, Rumänen, Italiener, Esthen, Portugiesen und noch einige Stämme, deren Namen man nicht aussprechen kann. Mit besonderer Genugtuung hebt das Blatt hervor, daß in der Koalition dieser Kulturvölker gegen die Mittelmächte sämtliche Hautfarben vertreten sind: Die weiße, gelbe, schwarze, braune und rötliche.

#### Boelle.

Wir grüßten Dich durch Fernen:  
Flieg, kühner Vogel flieg!  
Wir zählten Deine Kämpfe,  
Wir zählten Sieg um Sieg.

Wir sahn den Eisenperber  
Vom Augelpfiff umbrocht.  
Er schlug sich durch und badte  
Und stieß auf Sturz und Tod.

Wir sahn ihn glanzumfunkelt  
In seiner schwanen Welt,  
Bezwinger, nie bezwungen  
Heil Boelle, deutscher Held!

Da brach das helle Auge  
In Todes Dunkelheit —  
Um seinen Namen leuchtete  
Der Kranz: Unsterblichkeit.

#### Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. November.  
(W. T. B. Antik.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In besser werdender Sicht setzte im Somme-Gebiet in mehreren Abschnitten lebhafteste Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcelles und mit starken Kräften aus der Linie von Courcelles-Lesboeufs zum Angriff vor. Nordlich Courcelles kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Deslich von Vestransloz brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. Front des deutschen Kronprinzen.

Der Gefechtskampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf den östlichen Marajowka-Üfern führte der Russe nach starker Artillerievorbereitung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen den an einer Stelle eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Mistrovica-Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen östlich der Predealstraße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänischen Stellungen einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südöstlich des Roten Turm-Passes machten unsere Angriffe Fortschritte.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

#### Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und zwischen Wutkovo-Tabinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Letzte Meldungen.

11 Aus dem Haag, 1. Nov. (Erstf. 31.) Reuter meldet aus Salonik: In Gudda an der Eisenbahnlinie Salonik-Berria hat sich ein unangenehmer Zwischenfall ereignet. Ein Bataillon Infanterie, das von Berria nach Salonik unterwegs war, um sich dem Nationalheer anzuschließen, wurde durch Truppen der Garnison Elaterina, die der Athener Regierung treu geblieben war, angegriffen. Es wurden einige Schüsse gewechselt, wodurch ein paar Leute verwundet wurden. Schließlich schlug sich das Bataillon durch. Dies ist die erste feindliche Handlung zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Truppen des griechischen Heeres.

U. „Deutschland“ in Amerika.

L. U. New-London (Connecticut), den 1. Nov. Das Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier eingetroffen. (Notiz: In Bremen ist bisher noch keine Nachricht über die Deutschland eingegangen.)

#### Große Rollmöpse

Stück 32 Pfg.

empfiehlt

Adolf Ott, Wiesb. Str.

Ein braver Junge in die Lehre gesucht.

Adolf Guckes, Barbier

## Gieraufkauf.

Ich ersuche die Personen, die Eier aufkaufen wollen, sich schriftlich zu melden unter Angabe, welche Orte sie aufsuchen wollen und welchen Lohn sie für jedes Ei beanspruchen und wohin sie bis her ihre Eier brachten.

Langenschwalbach, 30. Okt. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Ruchenbereitung.

Ich weise darauf hin, daß in Betrieben, die Brot herstellen, Ruchen nur mit meiner ausdrücklichen Genehmigung bereitet werden darf. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Lebensmittel.

Es sind auf Lager bei der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle:

Kollmops,  
Sardinen,  
Heringe in Tomaten,  
Heringssilet in Del,  
Dän. Fischlöße,  
Fischreisfisch,  
geräucherter Fischmehlwurst.

Bestellungen beim Kreis-Ausschuß durch Gemeinde-Vorstand oder Lebensmittelkommission. Preisliste der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle liegt bei mir zur Einsicht auf.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Bekanntmachung.

Polizeiliche Brot- u. Lebensmittel- u. Ab-meldungen, Ausstellung von Wahlscheinen, sowie sonstiger Ausweisen erfolgen

Vormittags von 10—11 Uhr,

Ausstellung von Bezugsscheinen

Vormittags von 11—12 Uhr

an jedem Wochentag im Rathaus, in den sonstigen Amtsstunden nicht.

Idstein, den 1. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Butterversorgung.

Auf Grund der in Nr. 129 dieser Zeitung veröffentlichten Anordnung des Kreis-Ausschusses sind alle Privatbutterlieferungsverträge verboten u. werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr u. Geldstrafe bis zu 10000 M. geahndet; außerdem diejenige Familie, welche dieses Verbot doch umgeht, vom Bezug der Butter im Rathaus ausgeschlossen.

## Heringe

das Stück 20 Pfg. werden im Geschäft von Adolf Kornacher Bwwe. an hiesige Einwohner verkauft. Abgabe erfolgt nur in beschränkter Zahl an die einzelne Familie.

## Hauschlachtungen.

Sobald eine solche erfolgt ist, dürfen die Reichs-fleischarten der betr. Familien nicht mehr gebraucht werden und sind sofort hierher zurückzugeben.

Idstein, den 1. Nov. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Stadtkasse Idstein.

Das zum 1. Juli 1916 fällig gewesene Holz-fleissgeld wird wiederholt zur Zahlung angefordert.

Idstein, den 26. Oktober 1916.

Der Stadtrechner.



## Die Kinder

nehmen gern die wohl-schmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Haus-mittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien 2/2.

**Wybert-Tabletten**

Ihre Verlobung zeigen an:

Ria Kappus

Karl Hoffmann

Idstein, November 1916.

## Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der 4. Kriegsanleihe können vom

6. November ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die 1. und 3. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

## Wieder lieferbar! Achtung! Salzisch, keine Fleischnot!

Durch Einkauf von Salzisch haben Sie den besten Erfolg für Schweine-Dörre-fleisch, Cablian leicht gesalzen und angeräuchert, ohne Kopf und Rückengräten, nur Fleisch, sollte bei dieser Fleischnot und Fleischknappheit auf keinem Tische fehlen. Salzisch kann wie Dörre-fleisch mehrere Monate lang aufbewahrt werden und ist vor dem Gebrauch 24 Stunden zu wässern. Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. Salzisch ist von heute ab dauernd bei mir zu haben. Preis für diese Woche per Pfund 1,90 M. Auch Versand nach außerhalb von 5 Pfd. ab exkl. Porto und Verpackung unter Postnachnahme nach allen Richtungen. Mit Salzisch wird bei allen Zubereitungsarten genau verfahren als auch mit frischen Fischen.

NB. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Salzisch roh oder gekocht, weil nicht verderblich, daher lange haltbar und seines delikaten Geschmacks wegen, ein sehr begehrter Artikel für unsere braven Krieger im Felde ist.

Schon wegen seines 2—3 cm. dicken Speckes dürfte dieser Salzisch besonders empfohlen werden.

Jeder Sendung liegt ein Kriegs-Fisch-Koch-

Rezeptenbuch gratis bei.

Gutachter und Anerkennungen über die großartige Qualität und die praktische Verwendung der vielen Zubereitungsarten dieses Salzisches können bei meinen ständigen Abnehmern, Frau Wegler Bwwe., Gasthaus zur Germania in Appenheim, Herrn Friedr. Stenzel, Landwirt in Appenheim, dem Polizeidiener baselst sowie bei Herrn Jaf. Schweikardt, Spediteur in Nieder-Ingelheim usw. zu jeder Zeit eingeholt werden.

Frig Burgbaum, Nieder-Ingelheim.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Karl Klein

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Idstein, den 1. Nov. 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Weiterer.

Ein zweistöckiges

## Wohnhaus

mit 12 Räumllichkeiten, elektrisches Licht, Wasserleitung, Stallung, ist billig zu verkaufen.

Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

## Weißkraut,

große, feste Köpfe, 3/4 6 M., empfiehlt

Theodor Seidel, Gärtner.

Monatskellergesucht.

Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Bettstelle mit Matratze sehr billig zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.



## Einlegschwein

zu verkaufen.

Idstein, Kaffeeasse 5.